

TERMINE

NOTDIENSTE

Apotheken-Notdienst: jeweils von 8.30 Uhr, bis zum darauffolgenden Tag, 8.30 Uhr, am 18. 7.: Elisabeth-Apotheke, Eppelheim, Schubertstraße 37; Kurfürsten-Apotheke, Weststadt, Bahnhofstraße 1; Mohren-Apotheke, Dossenheim, Rathausplatz 6.

RAT / HILFE

Telefonseelsorge Rhein-Neckar: 0800 - 111 0 111 (rund um die Uhr - gebührenfrei). Homepage: www.telefonseelsorge-rhein-neckar.de.

Krebsinformationsdienst (KID): Kostenlose Telefonberatung unter 0800/4 20 30 40, täglich von 8 bis 20 Uhr. E-Mail: krebsinformationsdienst@dkfz.de. Internet: www.krebsinformation.de.

„Grünes Telefon“ der Gartenakademie Baden-Württemberg: beantwortet alle Fragen rund um Pflanze und Garten. Telefon: 0900 104 22 90 (50ct/min). Internet: www.gartenakademie.info.

THEATER / KONZERTE

Romanischer Keller: Seminarstraße 3, „Kommen & Gehen“, Theater-Revue; Szenen nach Samuel Beckett, Monty Python, Franz Hohler, Asier Pineiro Orioli und Keith Hall (Theatergruppe IDeFix vom Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie der Uni Heidelberg). Kartenbestellung unter www.idefix-theater.de, 20 Uhr.

Heiliggeistkirche: Hauptstraße 189, „Orgelkonzert“, 30 Minuten Orgelmusik aus verschiedenen Epochen, 17.15 Uhr.

Halle 02: Der Garten, Güteramtsstraße 2, „Liederslam Open Air“ mit Astra van Nelle, Mine, Tante Doktor u. a. (bei Regen in der Halle 01), 18 Uhr. (Eintritt frei, Spenden erwünscht).

Karlstorbahn: Saal, Am Karlor 1, „José James“, Jazz, Soul, Hip-Hop, 21 Uhr.

Studentenwerk: Marstallcafé, Im Marstallhof 1-5, „Sooty Kitchen“, Acoustic-Trio, 20 Uhr (Eintritt frei).

VORTRÄGE UND LESUNG

Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT): Im Neuenheimer Feld 460, „Bewegung und Krebs“, Oliver Klassen, Rea Kühl und Dr. Joachim Wiske-mann informieren über die neuesten Erkenntnisse und Studien und geben Tipps für das körperliche Training von Krebspatienten (kostenfreie Patientenvortragsreihe), 16 Uhr.

Agaplesion Bethanien Krankenhaus: Rohrbacher Straße 149, „Blasenschwäche ist kein Altersschicksal“, Vortrag von Simone Hartmann-Eisele, Diplom-Pflegepädagogin (Vortragsreihe „Altersfragen? Wissenswertes über das Alterwerden“), 17 Uhr.

Volkshochschule: Bergheimer Straße 76, „Mal nach dem Rechten sehen - Die Nazi-Szene in der Rhein-Neckar-Region“, Vortrag von Paul Schuster (Antifaschistischer Recherche- und Infodienst Rhein-Neckar), 19.30 Uhr.

KINDER

Theater und Orchester Heidelberg / Schlossfestspiele: Ballspielhof, „Ginde-rella“, Schauspiel von Charles Way mit dem Jungen Theater (für Kinder ab 5 Jahren), 9.30 Uhr.

Karlstorbahn - TiKK-Theater: Am Karlor 1, „Der Räuber Hotzenplotz“, Theaterstück nach Otfried Preußler (für Kinder ab 4 Jahren), 10 Uhr.

Kurpfälzisches Museum: Hauptstraße 97, jeden Donnerstag, 14.30 bis 17 Uhr, Malstube, Malstube Farbe & Strich für Schulkinder (Malen, Zeichnen, Sehen, Ideen haben). - Info Tel. 06221/58-34 000 (Sekretariat) und 58-34 140 (Angelika Dirscherl).

Verbraucherschutz: Kontrolleure fanden in 653 von 913 besuchten Unternehmen Verstöße gegen Lebensmittelrecht

Eiswürfelmachine steht auf jeder zweiten Mängelliste

Von unserem Redaktionsmitglied
Michaela Roßner

Nicht die berühmte Maus im Mehl hat die fünf Lebensmittelkontrolleure der Stadt im vergangenen Jahr besonders beschäftigt, sondern die vor sich hin klickende Eismaschine, die in kaum einem Restaurant oder Imbiss fehlt. In jedem zweiten Beanstandungsbericht wurde der nicht ordentlich gesäuberte oder falsch bediente Wasserwürfelproduzent als Kritikpunkt erwähnt – manchmal stand die Maschine sogar im Gang zur Toilette. In einem Pressegespräch stellten Bürgermeister Wolfgang Erichson und Bürgeramtsleiter Bernd Köster gemeinsam mit Mitarbeitern die Ergebnisse der Lebensmittelkontrollen 2012 vor. Insgesamt wurden bei 7,8 Prozent der kontrollierten Betriebe schwere Verstöße gegen gesetzliche Vorgaben festgestellt.

Es ist der erste Jahresbericht, der öffentlich präsentiert wird – am kommenden Donnerstag auch in der Gemeinderatssitzung. „Es war mir ein großes Anliegen im Sinne des Verbraucherschutzes, dass die Lebensmittelkontrollen transparent gemacht werden“, erklärt Erichson. Bekanntlich wird derzeit auch der „Internetpranger“ von Gerichten geprüft und auf politischer Ebene diskutiert. Heidelberg stellt im Moment keine Namen beanstandeter Betriebe auf die städtische Homepage. „Aktuell hätten wir aber elf Kandidaten dafür“, sagt Sachgebietsleiterin Sylvia Hafner. Ihre unangemeldeten Besuche organisieren die Kontrolleure, die allesamt einen Meisterbrief als Metzger, Bäcker, Koch oder Konditor besitzen und eine zweijährige Zusatzausbildung absolvierten, nach einer „Risikoabschätzung“: „Wer Hackfleisch verarbeitet, wird engmaschiger kontrolliert als der Gastwirt, der ein Schälchen Gummibärchen auf den Tresen stellt“, macht es Kontrolleur Gerhard Weiß anschaulich.

Übler Geruch schlägt entgegen
Verschmierte Kühlschränke, schimmelige Krakauer, verschmutzte Herdplatten und Vorgekochtes, das unsachgemäß gelagert wird: Die Ekelbilder, mit denen jeder Kontrollbesuch dokumentiert wird, geben nur einen Teil des Eindrucks wieder: „Manchmal schlägt uns schon ein übler Geruch entgegen“, nennt Christian Stein wenig appetitliche Details. 2012 sei ein eher durch-



Hygienemängel: Schmutzige Kühlschränke (o.) und Eismaschinen (r.o.) finden die Kontrolleure regelmäßig.



BILDER: ZG

Lebensmittelkontrolle in Heidelberg

■ In Heidelberg wachen **fünf Lebensmittelkontrolleure** sowie zwei Vollzeit- und eine Verwaltungsfachkraft in Halbtagsstelle über die Einhaltung des Lebensmittelgesetzes.

■ Sie sind 2012 zuständig gewesen für **2349 Betriebe** – Bäcker und Metzger genauso wie Hotels, Schulküchen und Imbisse.

■ **Dienstleistungsbetriebe** wie Gaststätten, Imbisse und Kantinen bilden mit 1456 die größte Gruppe.

■ **636 Einzelhändler** und **137 Erzeuger** bekommen ebenfalls regelmäßige Besuche von den Kontrolleuren.

■ 2012 wurden **2526 Besuche** bei **913 Betrieben** gemacht.

■ Bei **653 Betrieben** wurden Verstöße festgestellt. In 544 Fällen betrafen die Verstöße **hygienische Zustände**.

■ **20 Betriebe** wurden (vorübergehend) **geschlossen**, 21 schlossen freiwillig.

schnittliches Jahr gewesen, urteilt Hafner. „Beim Gros der Beanstandungen handelt es sich um geringe Verstöße wie zum Beispiel unsaubere Kühlschrankdichtungen“, nennt Köster Beispiele.

In 72 Fällen seien schwere Verstöße durch grobe Unsauberkeit aufgenommen und ein Ordnungswidrigkeits- oder gar Strafverfahren eingeleitet worden. 20 Betriebe wurden vorübergehend geschlossen. Hatten sie gründlich saubergemacht und die Mängel beseitigt, stand einer schnellen Wiedereröffnung nichts

im Weg. „Manchmal geschehen über Nacht Wunder“, beschreibt Hafner solche Betriebe, in denen schnell die gesamte Großfamilie aktiviert und in wenigen Stunden Großputz gemacht wird. Weitere 21 Betriebe schlossen von sich aus.

„Wenn wir kommen, freut sich niemand“, weiß die Kontrolleurin Sandra Großkopf. „Oft geht es ja um Existenzen, gerade wenn wir schließen müssen“, ist auch Christian Stein sich seiner Verantwortung bewusst. Werden zum Beispiel ungeeignete Lebensmittel, zu warm ge-

lagertes Geflügel oder gar Nagetiere in den Vorräten gefunden, ist eine Schließung aber unumgänglich. „Das kann dann auch schon einmal im prallen Mittagsgeschäft sein“, berichtet Hafner. „Da bekommen wir manchmal Probleme mit den Leuten, die vor dem Imbiss in der Schlange stehen, weil wir vor ihren Augen das Essen wegwerfen.“

Fleisch- und Wurstwaren, die zum Teil sogar mit Fäkalbakterien belastet waren, wurden aus einem Metzgerei-Imbiss entsorgt. Bei der Nachkontrolle stellte man unter anderem fest, dass das Handwaschbecken hinter der Theke nicht benutzt wurde. Die Betreiberin wurde zu einer Geldstrafe von 4250 Euro verurteilt. Hackfleisch zu verarbeiten, war ihr schon früher untersagt worden.

Wie angenehm ist es, ständig als unerwünschter Besucher hinter Küchenschranke und unter die Arbeitsbretter schauen zu müssen – mit Arbeitszeiten, die 4 Uhr morgens genau wie 22 Uhr abends bei einem Einstiegsgehalt von 1800 bis 2000 Euro netto vorsehen? „Wenn wir mit freundlichem Handschlag begrüßt würden, hätten wir ganz sicher etwas falsch gemacht“, entgegnet Hafner – und lächelt.

BLICK IN DIE STADT

Diebe nehmen Bargeld mit

500 Euro haben zwei Unbekannte erbeutet, die am Dienstag kurz vor 18 Uhr ein Geschäft in der Römerstraße betreten. Nach Angaben der Polizei lenkte ein etwa 40 Jahre alter, kräftiger Mann mit dunklem, gegeltem Haar den Verkäufer ab, während sein Komplize in die Kasse griff. Beide trugen Jeans und orangene sowie blaue Hemden. *miro*

Film aus der Rechten Szene

Sechs Jahre lang machte der Journalist Thomas Kuban mit versteckter Kamera Aufnahmen in der Rechten Szene. Mit Filmemacher Peter Ohlendorf schnitt er sein Material und produzierte den Film „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“. Am Montag, 22. Juli, ist der Film um 16, 19 und 21.30 Uhr im Karlsruhokino zu sehen. Der Regisseur steht für Diskussionen zur Verfügung. *mie*

Sommerkonzert der VHS

Um 20 Uhr beginnt am Freitag, 19. Juli, das Sommerkonzert mit Werken von Schumann und van Beethoven. Chor und Orchester der Volkshochschule treten im Augustinum (Jasperstraße 2) auf. Eintritt: zehn Euro. *miro*

KONZERT

Gitarren-Duo aus Chicago

Aus Chicago kommen die beiden Gitarristen Andreas Kapsalis und Goran Ivanovic. Am Samstag, 20. Juli, treten sie um 20 Uhr in der Peterskirche (Plöck 70) auf. Neben Einflüssen von Balkan-Folk gehören Klassik, Jazz und Pop zu ihren Lieblingskompositionen. Organisiert wird der Auftritt vom Interkulturellen Zentrum in Gründung. Eintritt: 14 Euro.

Aktionstage

Beiträge zu einer schöneren Zukunft

Was jeder Bürger für eine lebenswerte Zukunft tun kann, sollen die sechsten Heidelberger Aktionstage zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) vom 20. bis 29. September zeigen. Die Veranstaltung wird von der Unesco koordiniert. Schulen, Unternehmen oder Organisationen, die teilnehmen möchten, können sich mit ihrer Aktion ab sofort bis 31. Juli im Internet anmelden. Dort sind auch Beispiele für Aktionen aus den Vorjahren zu sehen. Heidelberg wurde schon dreimal als „Stadt der Weltdekade für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. *mie*

 www.bne-aktionstage.de

Kunst: Annette Weissers Arbeiten sind im Heidelberger Kunstverein zu sehen

Jugend in der Dachkammer

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Kaeppele

HEIDELBERG. Zugestellt mit unerklärlichen Bauten ist die Halle des Kunstvereins, die dazu noch in den „Unfarben“ Beige und Hellgrün gestrichen sind. An den Wänden hängen ein paar Holzschnitte, eher sparsam scheint das Heidelberger Kunsthaus bespielt – mit der Kunst von Annette Weisser in ihrer bisher größten Einzelausstellung. Arbeiten der vergangenen Jahre in den Gattungen Zeichnung, Malerei, Holzschnitt und Video zeigen eine intellektuelle, auch konzeptuelle Suche.

Annette Weisser wurde 1968 in Villingen geboren, studierte an der Hochschule für Künste in Bremen, dann an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Nach etlichen Stipendien und Ausstellungen lehrt sie seit 2007 am Art Center College of Design in Pasadena, Kalifornien. In der Halle werden nun Werke, die sich mit ihrer Jugend in den 1980er Jahren beschäftigen, zusammengefasst. Dazu ist der Perspektivwechsel wichtig: Wer heute hauptsächlich in Amerika lebt, schaut anders auf sich selbst zurück, in die tiefge, von „German Angst“ getriebene Dachzim-



Annette Weissers Blockflötenmädchen 1, ein Holzschnitt von 2012. BILD: RECEPTION

INFOS ZUR AUSSTELLUNG

Die Ausstellung „Make Yourself Available“ über Annette Weisser ist bis 1. September im Heidelberger Kunstverein zu sehen (Hauptstr. 97, Di-Fr 12-19 Uhr, Sa, So 11-19 Uhr).

merjungend im Schwarzwald. Ihr hermetisch-persönlicher Zugang mittels Recherche und Reflexion bedarf aber der Verdichtung, die ihr in den anderen Werken gelungen ist.

Beispielsweise in der Videoarbeit „Karlas Lied“ aus 2012. Ihr Ausgangspunkt – ein Zeitungsfoto einer Gerichtssituation – wurde animiert und mit einem dramatischen Lied versehen, das an Schuberts „Erlkönig“ erinnert, aber einen neuen Text enthielt. Auf dem Foto sieht man die zehnjährige Karla Vargas, die mit ihrer Mutter auf einer friedlichen Demonstration illegaler Einwanderer am 1. Mai 2007 in Los Angeles brutal festgenommen wurde, wie sie vor einem Untersuchungsausschuss ihre Aussage verliert. Da das Bild sich bewegt, sehen wir immer wieder neue Aspekte desselben Fotos.

Komplexer und großartiger ist Weissers Arbeit „Everyday Abstraction“ von 2011: Auf der Empore steht ein Hexagon, an dem für die Künstlerin persönlich wichtige Fotografien hängen, dazu große schwarzgraue Aquarelle an der Wand, die die realistischen Fotos mittels Analogien der Komposition in die Abstraktion übersetzen. Das ist spannend, sehr ästhetisch und sehenswert!

Im Gespräch: Dr. Sylvia Proske behandelt in der Ethianum Klinik Hyperhidrose

Wenn uns der Schweiß treibt

HEIDELBERG. Vermehrte Schweißbildung ist in hochsommerlichen Tagen wie gerade jetzt ein klares Zeichen dafür, dass das wässrige Sekret, das von den Schweißdrüsen abgesondert wird, den Körper ausreichend kühlt. Aber das Schwitzen kann auch Probleme bereiten. Denn etwa ein Prozent der Deutschen leidet an der sogenannten Hyperhidrose, am übermäßigen Schwitzen.

Nur ein Prozent? Für die Betroffenen ist dies ein schwacher Trost. Bei ihnen sind die Schweißdrüsen auch dann aktiv, wenn die Kühlung gar nicht benötigt wird. Ein Händedruck kann dann schon äußerst unangenehm fürs Gegenüber sein und der stetige Schweißfleck unter den Achseln kann bereits zum echten Alptraum werden. Wir haben Dermatologin Dr. Sylvia Proske (unser Bild) von der Ethianum Klinik in Heidelberg gefragt, ob Abhilfe möglich ist.

Frau Dr. Proske, wird der Leidensdruck der Betroffenen bei den derzeitigen hohen Temperaturen noch verstärkt?

Dr. Sylvia Proske: Sehen Sie, der Leidensdruck betroffener Patienten ist das ganze Jahr hindurch sehr groß. Wer jetzt gerade im Sommer etwas



mehr schwitzt, der kann erahnen, wie es ist, fortwährend übermäßig zu schwitzen – ganz unabhängig von den äußeren Temperaturen.

Wie erkennen Sie, ob eine Krankheit vorliegt?

Proske: Die Diagnose, ob eine Hyperhidrose vorliegt oder nicht, erfolgt durch eine ausführliche Anamnese. Was die Patienten berichten, ist wichtig. Hinzu kommt die klinische Untersuchung. Ergänzend und zu Dokumentationszwecken kann noch ein spezieller Schweißtest durchgeführt werden. Durch ihn kann vor allem das betroffene Areal genau eingegrenzt werden.

Was sind die Ursachen und wie

schätzen Sie die Folgen in sozialer Hinsicht ein?

Proske: Menschen mit Hyperhidrose schwitzen völlig unkontrolliert. Die Schweißdrüsen sind nicht vermehrt oder vergrößert, sie werden aber überstimuliert. Die Ursache hierfür vermutet man im vegetativen Nervensystem der Betroffenen. Wir unterscheiden die primäre Hyperhidrose von der sekundären Hyperhidrose, die als Folge einer Krankheit entsteht. Für die Betroffenen ist das übermäßige Schwitzen sehr belastend, weil immer noch mangelnde Hygiene damit verbunden wird.

Gibt es wirksame Behandlungen?

Proske: Wenn organische Ursachen ausgeschlossen sind, lässt sich die primäre lokalisierte Hyperhidrose gut therapieren. Es gibt effektive lokale Anwendungen, die Leitungswasser-Iontophorese, Behandlungen mit Botulinumtoxin, bis hin zur erfolgsversprechenden Operation. Dabei werden Schweißdrüsen unter örtlicher Betäubung abgesaugt oder mit Hilfe eines Lasers aufgebrochen und degeneriert. Über die Wahl der Behandlung muss nach einem ausführlichen Gespräch gemeinsam entschieden werden. *kr*